

Eine neue Schuldenkrise in der Dritten Welt? Die Notwendigkeit eines Systemwechsels

22. Juni 2023 | Radhika Desai, Michael Hudson, Ann Pettifor

Radhika Desai: Hallo und herzlich willkommen zur 12. Stunde der geopolitischen Wirtschaft, der vierzehntägigen Sendung über die politische und geopolitische Wirtschaft unserer Zeit. Ich bin Radhika Desai.

Michael Hudson: Und ich bin Michael Hudson.

Radhika: Und heute ist Anne Pettifor bei uns, um über ein dringendes Thema unserer Zeit zu sprechen, nämlich die Schuldenkrise in der Dritten Welt. Diese Krise ist das Thema des von Emmanuel Macron einberufenen Gipfels über einen neuen globalen Finanzierungspakt in Paris.

Und wir hätten keinen kompetenteren Gast für diese Sendung finden können. Anne Pettifor braucht eigentlich keine Vorstellung, und ich werde nur eine geben, um an die Bandbreite ihrer Beiträge zu erinnern. Sie ist eine produktive Autorin zu den Themen Schulden, Finanzen und Entwicklung, aber auch eine Aktivistin, die sich mit großem Erfolg in die Politik eingemischt hat.

Anne hat Ende des letzten Jahrhunderts die Jubilee-Kampagne für einen Schuldenerlass für die ärmsten Länder ins Leben gerufen und dabei die Unterstützung von Papst Johannes Paul II, Muhammad Ali, Tony Blair, Bono, Gordon Brown und Bill Clinton gewonnen.

In der Vergangenheit war sie Beraterin von prominenten Persönlichkeiten der britischen Labour-Partei wie Margaret Beckett, und in jüngerer Zeit, zwischen 2016 und 2019, war sie Beraterin von John McDonnell, MP, der Schattenkanzler war, als Jeremy Corbyn Vorsitzender der Labour-Partei war.

Im Jahr 2021 wurde Anne dann in die *Just Transition Commission* der schottischen Regierung unter dem Vorsitz von Professor Jim Skea vom Intergovernmental Panel on Climate Change berufen, die erste Regierung, die sich auf den grünen Übergang vorbereitet.

Außerdem hatte sie 2006 das sehr berühmte Buch *The Coming First World Debt Crisis* verfasst, in dem sie die Finanzkrise von 2008 vorhersagte, lange bevor es irgendjemand tat, und zu einem Zeitpunkt, als niemand die Krise erwartete.

Anne ist auch Mitverfasserin des Green New Deal von 2008, der später von den Demokraten für soziale Gerechtigkeit wie Alexandria Ocasio-Cortez und anderen als ein wichtiges Wahlkampfthema übernommen wurde. Und natürlich wurde er seither auch in größerem Umfang übernommen.

Sie ist die Autorin vieler Bücher und Artikel, darunter *Debt, the Most Potent Form of Slavery* und *The Production of Money, How to Break the Power of Bankers*.

Im Moment hat Anne auch ein Substack, es heißt System Change, und das wird die Grundlage für ihr neues Buch über die Notwendigkeit, das internationale Finanzsystem zu transformieren, sowohl für soziale Gerechtigkeit als auch für ökologische Nachhaltigkeit. Also willkommen, Anne.

Anne: Vielen Dank für diese sehr großzügige und ausführliche Vorstellung!

Radhika: Lassen Sie mich also nur ein paar Dinge sagen, um den Rahmen für das zu setzen, was wir diskutieren werden. In den 1980er Jahren erlebte die Welt eine große und sehr folgenreiche Schuldenkrise der Dritten Welt, die begann, als Argentinien, Brasilien und Mexiko erklärten, dass sie nach dem Volcker-Schock nicht in der Lage seien, ihre Schulden zu bezahlen.

Und dann folgten viele lateinamerikanische und afrikanische Länder. Und die Auswirkungen dieser Finanzkrise prägten die Welt für mindestens zwei Jahrzehnte, wenn nicht länger.

Es kam zu wiederholten Umschuldungen, die nur dazu führten, dass immer größere Finanzströme aus der Dritten Welt in die Erste Welt flossen, derweil die meisten Länder der Ersten Welt das Gegenteil behaupten. Das heißt, sie sagen, dass das internationale Finanzsystem dazu da ist, Finanzmittel von der ersten Welt in die dritte Welt zu transferieren.

Praktisch jedes größere Land der Dritten Welt wurde einem Strukturanpassungsprogramm unterworfen, das die Staatsausgaben einschränkte, die Währungen abwertete, die Exporte massiv erhöhte und so weiter. Dies führte dazu, dass zwei Jahrzehnte der Entwicklung verloren gingen. In den Ländern der Dritten Welt kam es zu einer massiven Einkommensdeflation. In vielen Ländern kam es sogar zu einer wirtschaftlichen Retardierung.

Das heißt, die Volkswirtschaften schrumpften von einem Jahr zum nächsten. Und in der Zwischenzeit wurde die erste Welt mit extrem billigen Exporten aus Ländern der dritten Welt überschwemmt. Dies war der Grund für die extrem niedrige Inflation in den Ländern der ersten Welt. Und natürlich wuchs das Volumen der Exporte, während der Wert der Exporte entweder nicht wuchs oder sogar sank.

Das neue Jahrhundert schien nun eine gewisse Erleichterung zu bringen. Die Kreditvergabe der Länder der ersten Welt an die Länder der dritten Welt nahm zu. Auch die Aktieninvestitionen nahmen in die gleiche Richtung zu.

Der IWF und die Weltbank, die in den 1980er und 90er Jahren im Wesentlichen als Gerichtsvollzieher für die privaten Finanzunternehmen, die Kredite an Länder der Dritten Welt vergeben hatten, fungiert hatten, begannen Kunden zu verlieren, als immer mehr Länder der Dritten Welt erkannten, was sie taten, und begannen, Optionen zu haben.

So begannen die Portfolios dieser Institutionen zu schrumpfen. Und das war eine Ära beträchtlichen Wachstums in der Dritten Welt, die auch die Schwächung des imperialen Systems des Westens markierte.

Doch nach der Finanzkrise 2008 kam es zu einer neuen Wende. Die Finanzströme ins Ausland begannen sich zu verringern. Das Wachstum begann sich zu verlangsamen. Die Rohstoffpreise begannen zu fallen. Die Produkte der Länder der Dritten Welt, egal ob es sich um Rohstoffe oder Billigprodukte handelte, gingen zurück, der Handel verlangsamte sich.

Und dann kam noch die Pandemie dazu. Und jetzt noch die Sanktionen des Westens und andere Maßnahmen in seinem Stellvertreterkrieg gegen Russland, die die Belastungen für die Länder der Dritten Welt in Form von steigenden Rohstoffpreisen und so weiter massiv reduziert oder erhöht haben.

Das hat die Befürchtung einer neuen Schuldenkrise aufkommen lassen. Werden wir also eine Wiederholung der großen Schuldenkrise der Dritten Welt in den 1980er Jahren erleben? Stehen wir vor zwei weiteren verlorenen Jahrzehnten der Entwicklung in den Ländern der Dritten Welt?

Eine weitere Stärkung des Dollarsystems auf dem Rücken der riesigen Kapitalströme aus den Ländern der Dritten Welt in die Länder der Ersten Welt? Ein weiteres Jahrzehnt niedriger Inflation auf dem Rücken der Produzenten in der Dritten Welt, die gezwungen sind, immer härter und länger für immer weniger Ertrag für ihre Arbeit und Produkte zu arbeiten?

Oder gibt es einen Unterschied zwischen damals und heute?

Ein großer Unterschied ist mit Sicherheit China. Es gibt absolut keinen westlichen Kommentar zur aktuellen Schuldenkrise, der nicht China irgendwie als die eigentliche Ursache der Krise und damit auch als Ursache für die Unfähigkeit des Westens und der Welt, diese Krise zu lösen, hinstellt.

Aber es ist klar, dass etwas viel Komplexeres dahintersteckt. Was also ist es? Was ist die wahre Geschichte heute? Michael und ich hoffen, sie für Sie zu enträtseln, indem wir die folgenden **Fragen** stellen:

1. Was ist der Ursprung der Schuldenkrise der 1980er Jahre?
2. Was sind die Ursachen der heutigen Schuldenkrise?
3. Sind die Länder der Dritten Welt für ihre eigene Notlage verantwortlich, wie es in so vielen herrschenden Diskursen behauptet wird?
4. Ist die Verschuldung zu einem Instrument der Weltmacht und des Imperialismus geworden?
5. Treibt China die Länder der Dritten Welt in eine Schuldenfalle?
6. Was hat die Schuldenkrise mit dem Dollarsystem zu tun?
7. Und was ist der Ausweg?

Das sind die Fragen, und vielleicht, Michael, fangen wir mit dir bei der ersten Frage an. Was ist deine Meinung zur Entstehung der Schuldenkrise?

1. Was ist der Ursprung der Schuldenkrise der 1980er Jahre?

Michael: Wir erleben das Ende eines langen Prozesses, der von Anfang an dysfunktional war und zwangsläufig zu einer immer stärkeren wirtschaftlichen Polarisierung und Krise führen musste.

Die heutigen internationalen Finanzregeln wurden 1944 und 45 von den geopolitischen Strategen der USA festgelegt, und sie haben die Weltbank und den IWF so konzipiert, dass sie der Gläubigerposition Amerikas auf Kosten der Position Großbritanniens und der ehemaligen Kolonien der Welt sowie auf Kosten der Schuldnerländer dienen, denn die USA haben diese Gläubigerposition von Anfang an genutzt, um Kontrolle über die Schuldnerländer auszuüben. All dies habe ich in meinem Buch *Superimperialismus* erläutert, so dass ich hier nicht noch einmal darauf eingehen werde.

Genauer gesagt, versuchte die Weltbank, die Volkswirtschaften des globalen Südens in die Abhängigkeit von US-Nahrungsmittelexporten und anderen Produkten zu lenken. So wie die Weltbank aufgebaut war, konnte sie nur Fremdwährungsdarlehen vergeben, keine Darlehen in Landeswährung.

Damit sich die Länder der Dritten Welt, die wir heute als den globalen Süden bezeichnen, entwickeln konnten, brauchten sie jedoch Inlandsausgaben in ihrer eigenen Währung.

Die USA sagten im Wesentlichen, dass sie tatsächlich nur Kredite zur Finanzierung von Exporten vergeben würden.

Den meisten Lateinamerikanern und Afrikanern wurde gesagt, sie sollten Plantagenprodukte exportieren. Das Einzige, wofür die Weltbank keine Kredite gewähren sollte, war die heimische Nahrungsmittelproduktion.

Jede IWF-Mission sagte, man müsse das tun, was Amerika mit seinem Agrarsystem getan hat, nämlich landwirtschaftliche Dienstleistungen, Vermarktungsvereinbarungen, ländliche Bildung, Saatgut bereitstellen.

Die Weltbank sagte nichts von alledem. Wenn sie ihre eigenen Nahrungsmittel produzieren, dann werden sie mit den amerikanischen Exporten konkurrieren.

Wir wollen, dass sie nur Waren produzieren, die Amerika nicht herstellt, und sie alle miteinander konkurrieren lassen, um den Preis für die Produkte der Schuldnerländer zu senken, damit Amerika den Preis für die Produkte der Gläubigerländer monopolisieren kann, vor allem für Lebensmittel, Industrie und Hochtechnologie.

Das zwang die Länder natürlich in ein Zahlungsbilanzdefizit. Und da kam der IWF ins Spiel und sagte: „Sobald ihr ein Defizit habt, müsst ihr eure Währung abwerten, es sei denn, wir geben euch einen Kredit. Im Gegenzug müsst euch aber irgendwie bereit erklären, mit anderen Ländern zu konkurrieren, indem ihr den Klassenkampf wieder ins Geschäft bringt. Ihr müsst wettbewerbsfähiger werden, indem ihr die Löhne senkt, denn schließlich haben die Weltmarktpreise die gleichen Preise für Rohstoffe, für Maschinen, für Kredite.

Wenn ein Land abwertet, wertet es in Wirklichkeit seine Arbeit ab. Und der IWF hat einen Prozess in Gang gesetzt, der nun schon seit 75 Jahren andauert, indem er den Wechselkurs der Arbeit in der Dritten Welt ständig senkt, um sie für amerikanische Investoren billig zu machen.

Und natürlich hat ihnen das Sparen nicht wirklich geholfen, ihre Schulden zu bezahlen. Sie verschuldeten sich dadurch sogar noch mehr.

Und dann sagte der IWF: „Ihr müsst eure Rohstoffe, eure Mineralienrechte, eure Ölrechte und eure öffentliche Infrastruktur privatisieren und an Ausländer verkaufen, damit sie eure Produktionsmittel aufkaufen und ihr mit diesen Dollars die Auslandsschulden bezahlen könnt, die ihr angehäuft habt, weil ihr unserem schlechten Rat gefolgt seid.“

Es war also von Anfang an ein verlorenes Spiel. Und deshalb erklärte Mexiko 1982, dass es nicht zahlen könne.

Hinter all dem stand, dass die CIA ab 1953 begann, Regierungen zu stürzen, die eine Landreform anstrebten, angefangen mit Guatemala.

Es wurde beschlossen, dass Länder, die eine Landreform durchführen, den USA feindlich gesinnt sind, und die US-Regierung mischte sich in andere Länder ein, um sie gewissermaßen zu dem zu zwingen, was als **Washingtoner Konsens** bekannt wurde.

Und das war alles selbstzerstörerisch und destruktiv. Tatsächlich begann es 1972 und es war offensichtlich, dass es zum Zusammenbruch kommen würde.

Ich arbeitete für die *Chase Manhattan Bank* als Wirtschaftsexperte für die Zahlungsbilanz. Mitte der 1960er Jahre wurde ich gebeten, mir die Zahlungsbilanzen von Argentinien, Brasilien und Chile anzusehen. Wie viel konnten sie sich leisten, um als Markt Kredite aufzunehmen und zurückzuzahlen?

Und ich konnte feststellen, dass sie es sich nicht leisten konnten, noch mehr Schulden zu machen. Sie waren bereits verschuldet, bevor die große Krise ausbrach.

Und so gab es ein Treffen bei der Federal Reserve, und diese sagte den Banken, wir wissen, dass sie nicht zahlen können, aber wir werden diesen Ländern einfach das Geld leihen, um ihre Auslandsschulden zu bezahlen. Wir werden es Auslandshilfe nennen.

Und wenn man sich die amerikanische Auslandshilfe ansieht, ging ein großer Teil der Auslandshilfe zunehmend an die Schuldnerländer, um die US-Banken zu bezahlen. Es war ein Kreislauf. Und die Lösung für die Schulden waren noch mehr Schulden. Sie borgten sich den Weg aus den Schulden.

Und schließlich kam 1982 das Ende des Kreislaufs. Das war die eigentliche Schuldenkrise, die explodierte.

Radhika: Das ist wirklich großartig, Michael. Also, Anne, übernimm bitte.

Anne: Ich würde vielem von dem, was Michael gesagt hat, zustimmen, aber ich denke, dass meine Ausrichtung etwas anders wäre.

Ich stimme absolut zu, dass die USA seit dem Zweiten Weltkrieg, vielleicht sogar schon früher, ihre imperialen Befugnisse genutzt haben, um, wenn Sie so wollen, Ressourcen für die USA im In- und Ausland zu kontrollieren.

Aber ich würde eine andere Richtung einschlagen. Ich würde argumentieren, dass ich statt der USA die Wall Street dort hineinstecken würde. Statt des IWF würde ich die Wall Street dort unterbringen. Und die Wall Street ist meiner Meinung nach für einen Großteil des Schlamassels verantwortlich, in dem sich die Welt derzeit befindet.

Lassen Sie mich ganz am Anfang beginnen. Ich bin ein Keynesianer. Ich bin ein keynesianischer Geldtheoretiker. Und ich glaube, dass **Keynes** viel radikaler ist, als man ihm je zugetraut hat. Er glaubte an eine Form des liberalen Sozialismus, wenn Sie so wollen.

Und er wird oft so definiert, dass er sich ausschließlich mit der Finanzpolitik, mit Steuern und Ausgaben beschäftigte. Aber in Wirklichkeit ging es ihm vor allem um die Geldpolitik. Es ist schließlich die Allgemeine Theorie der Beschäftigung, des Zinses und des Geldes. Und Geld und Zinsen stehen an erster Stelle. 1919, beim Versailler Vertrag, ist er also bei den Verhandlungen dabei. Er ist ein junger Wirtschaftswissenschaftler und kämpft darum, sich Gehör zu verschaffen. Aber er ist auch überwältigt von der Tragödie in Europa im Jahr 1919.

Er arbeitet seltsamerweise mit dem damaligen südafrikanischen Präsidenten zusammen. Und er reist durch Europa und sieht die Verwüstungen. Dabei kommt er auf die Idee, dass das eigentliche Problem für Europa das System ist.

Die Wall Street hat den Ersten Weltkrieg finanziert. Und er glaubte, dass die Wall Street den Wiederaufbau nicht finanzieren würde. Oder wenn sie versuchen würde, den Aufschwung zu finanzieren, würde sie dies zu sehr hohen Realzinsen tun, für die man wirklich hohe Renditen erwarten könnte.

Deshalb schlug er stattdessen vor, dass Europa für den Wiederaufbau im Jahr 1919 einen öffentlichen Kredit erhalten solle. Mit anderen Worten, er schlug vor, dass die USA, Großbritannien und Frankreich eine Anleihe ausgeben sollten, ein Zahlungsversprechen, ich glaube, es handelte sich um etwa eine Million Pfund, eine Menge Geld in jenen Tagen, die an Deutschland gehen und für den Wiederaufbau verwendet werden sollte.

Und Deutschland würde diese Anleihe mit der Zeit zurückzahlen. Er schlug dasselbe für die osteuropäischen Länder vor.

Was wir damals nicht wussten, war, dass der US-Präsident Wilson von einem hohen Tier der Wall Street begleitet wurde, der im Namen von Präsident Wilson ein Ablehnungsschreiben an Keynes verfasste, in dem er sagte: „Danke für Ihre brillante Idee, aber wir wollen sie nicht.“

Keynes' Idee 1919

Er war davon so desillusioniert. Und was er vorschlug, war ein Systemwechsel. Anstatt dass die Wall Street den Krieg und den Aufschwung finanziert, wollte er die öffentliche Hand nutzen, um die für den Aufschwung in Europa erforderlichen Mittel aufzubringen.

Er war hoffnungslos unterlegen. Dann kämpfte er weiter. Er schrieb *The Economic Consequences of Peace* in einem Anfall sehr schlechter Laune. Und manches davon ist sehr persönlich beleidigend. Und wissen Sie, es ist kein perfekter Text, aber es ist ein Text, der nie vergriffen gewesen ist. Und danach hat er irgendwie aufgegeben. Er hat nicht aufgegeben, aber er war verzweifelt. Und dann ist Großbritannien 1932 aus Versehen aus dem Goldstandard ausgestiegen; 1933 wurde Roosevelt 1933 zum Präsidenten gewählt.

Und in der Nacht seiner Wahl beschließt Roosevelt, den Goldstandard abzuschaffen. Er schlägt vor, die Banken am Montag danach zu schließen. Während die meisten Menschen die Schließung der Banken als Grund für die Rettung der Banken ansehen, war dies in Wirklichkeit ein Grund für die Abschaffung des Goldstandards.

Die Banken wurden angewiesen, ihr gesamtes Gold an das Finanzministerium zu übergeben. Und auch die Öffentlichkeit wurde aufgefordert, ihr gesamtes Gold abzugeben. Und allmählich verschob er den Golddollar. Er begann sogar, den Wert des Dollars zu manipulieren.

Auf jeden Fall ist er nicht perfekt. Er hat einige große Fehler gemacht, er beschließt 1937 sogar, den Kurs zu ändern und eine Periode der Sparsamkeit einzuleiten. Also, und natürlich ist an dem, was Roosevelt getan hat, eine ganze Menge falsch. Er war rassistisch, oder er entsprach den rassistischen Normen der Demokratischen Partei. Und er war ein bisschen frauenfeindlich. Er hat zum

Beispiel Frauen nicht in seine Camps für die Anpflanzung von Bäumen und die Wiederherstellung der Natur einbezogen. Das war's dann auch schon.

1944 reist Keynes also nach Bretton Woods und wird von White und dem Vertreter des Präsidenten in der Frage besiegt, wer die Weltreservewährung kontrolliert und wie die Weltreservewährung verwaltet werden soll.

Er schlägt eine unabhängige Bank mit einer Verrechnungsbank vor, die, wenn man so will, über die einzelnen Staaten hinaus agiert und sich nicht auf die imperiale Macht eines einzelnen Staates stützt. Und er wird von den Amerikanern, die den Dollar wollen, besiegt.

Und der Grund, warum ich diese Geschichte erzähle, ist, dass ich in gewissem Maße mit dem, was Michael sagt, nicht übereinstimme, denn die Macht des Dollars ist das Problem. Und der Dollar ist Teil eines Systems, das riesige, riesige Mengen an privaten und öffentlichen Schulden erzeugt, die nicht tragbar sind.

Und dies geschah im Schulterchluss mit der Wall Street und natürlich auch mit den Saudis. [Dieser Deal, der Petrodollar, scheint sich aufzulösen.] Der Punkt ist also, dass ich mich lange und hart dafür eingesetzt habe, dass etwa 30 der ärmsten Länder der Welt nominal 100 Milliarden Dollar an Schulden erlassen werden.

Und das ist wirklich ein kleines Bier. Aber trotzdem war es eine Leistung. Und 2005 habe ich mit der nigerianischen Regierung zusammengearbeitet, und wir haben Nigeria unter der Finanzministerin Ngozi Okonjo-Iweala, die jetzt die WTO leitet, 30 Milliarden Dollar an Schulden erlassen.

Was ich daraus gelernt habe, ist, dass der Schuldenerlass ein oberflächlicher Prozess ist. Es ist etwas, das getan werden kann. Aber solange der Schuldenhahn aufgedreht ist, fließt der Wasserhahn weiter. Ein großer Teil der heutigen Schulden der Länder mit niedrigem Einkommen ist auf die Stärke des Dollars zurückzuführen. Und der Dollar wurde stärker. Zum einen während der großen Finanzkrise und zum anderen während der Pandemie.

Wann immer es also eine Krise gibt, und selbst wenn sie von den USA verursacht wird und dort angesiedelt ist, wird der Dollar stärker. Und das wirkt sich automatisch auf die Wechselkurse der armen Länder aus und erhöht ihre Schulden. Und damit bin ich an einem Punkt angelangt, an dem ich wirklich nicht über einen Schuldenerlass sprechen möchte.

Obwohl sie natürlich entweder gestrichen werden oder in Verzug geraten oder zurückgezahlt werden müssen. Das sind die einzigen Möglichkeiten, die wir haben. Ich würde lieber über eine Änderung des Systems sprechen.

Während der Jubilee-2000-Kampagne, als wir uns für den Prozess einsetzten, wurde mir klar, dass man die Schulden zwar streichen kann, aber das System dadurch nicht durchbrochen wird.

Und so begann ich zu argumentieren, dass wir ein unabhängiges Schuldenverhandlungsverfahren zwischen Gläubigern und Schuldnern haben sollten, ähnlich wie bei einem Insolvenzverfahren, bei dem ein unabhängiger Richter entscheidet, ob der Gläubiger genauso schuldig ist wie der Schuldner, und wenn ja, dass die Verluste geteilt werden sollten.

Ein solches System gibt es bei uns nicht. **Die Last der Verluste fällt also immer auf den Schuldner, nie auf den Gläubiger.** Der Gläubiger im internationalen Bereich, nicht im nationalen Bereich,

sondern im internationalen Bereich, ist immer der Nutznießer eines Zahlungsausfalls, er wird immer mit staatlichen Mitteln unterstützt.

Ich habe also versucht, diesen Prozess durchzusetzen. In den Jahren 2001 bis 2003 stimmte der IWF dem Vorschlag für einen Mechanismus zur Umschuldung von Staatsschulden zu, vor allem, weil er in dem Schlamassel steckte, den Argentinien angerichtet hatte und der sein Werk war.

Und Ann Krueger, die damals die Nummer zwei im IWF war, dachte, dass dies ein Weg wäre, den IWF aus dem Schlamassel herauszuholen. Aber das wurde abgelehnt.

Ich war 2003 auf einer Konferenz des IWF und wurde eingeladen, dort zu sprechen. Und dieser Vorschlag kam zur Sprache. Er wurde einerseits von der Wall Street abgelehnt, die stark vertreten war. Ich saß am Mittagstisch mit Paul Singer vom Geierfonds Elliott Associates, aber vor allem mit dem Finanzminister von Mexiko, der jetzt Chef der BIZ, der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, ist [Agustín Carstens].

Er sagte: „Es tut mir leid, ich möchte meine Gläubiger nicht verärgern. Mexiko liebt seine Gläubiger. Wir wollen mehr Gläubiger. Und deshalb werde ich das nicht unterstützen.“

Und weil Mexiko ein so wichtiger Schuldner und so einflussreich war, einigte man sich darauf, dass die ganze Idee zu Fall gebracht werden sollte. Und so war es auch. Nun hat es Versuche gegeben, das Ganze wieder rückgängig zu machen, und es gab hier und da ein paar Anläufe.

Aber im Grunde genommen hat sich das Machtgleichgewicht zwischen internationalen Gläubigern und staatlichen Schuldnern nicht verändert. Was aber passiert ist, ist, dass wir Krisen hatten, und das hat die Staatsschuldenkrise verschlimmert. Ich hoffe also, dass das nicht zu langatmig war.

Radhika: Nein, es ist großartig. Und ich möchte nur ein paar Gedanken dazu anfügen, denn die Frage ist, was waren die Ursprünge der Schuldenkrise der 1980er Jahre?

Und ich würde sagen, **die Schuldenkrise der 1980er Jahre war die erste Krise des hoch finanzierten Dollarsystems nach 1971**. Anne erinnert uns zu Recht an Keynes und was er in Bretton Woods vorgeschlagen hat.

Und ich bin wirklich der Meinung, dass jeder diese ursprünglichen Vorschläge studieren sollte, denn wenn man sie studiert, wird einem klar, was mit dem System, das wir jetzt haben, nicht stimmt, denn Keynes' Vorschläge basierten auf der Förderung ausgewogener Ströme, sei es des Handels, des Kapitals usw.

Über Bretton Woods wird oft gesagt, Keynes habe verloren und White gewonnen. Aber in Wirklichkeit wurden alle Vorschläge für ein vernünftiges internationales Währungssystem, das keinen Staat in unangemessener Weise ermächtigen würde, das nicht auf Ungleichgewichten beruhen würde, vom Finanzministerium, von der US-Regierung usw. abgelehnt.

Natürlich führten gerade die Ungleichgewichte, die das US-System, das Dollarsystem der Nachkriegszeit, hervorbrachte, aufgrund des [Triffin-Dilemmas](#) direkt zum Abbruch der Verbindung im Jahr 1971.

Die USA machten Defizite, um die Welt mit Liquidität zu versorgen. Und je größer die Defizite waren, desto weniger wert war der Dollar. Das System war also nicht mehr tragfähig. Und so wurde die Goldbindung aufgelöst.

Um dem Triffin-Dilemma entgegenzuwirken, d. h. um den Auswirkungen der US-Defizite auf den Dollar entgegenzuwirken, haben die USA ihre Finanzaktivitäten enorm ausgeweitet.

Und diese Ausweitung der Finanzaktivitäten steigerte die Nachfrage nach Dollar aus finanziellen Gründen, nicht aus produktiven Gründen, aus spekulativen Gründen und aus räuberischen Gründen. Aber sie erhöhten die Nachfrage nach dem Dollar.

Seitdem haben wir im Wesentlichen eine periodische Ausweitung der Finanzaktivitäten in der einen oder anderen Form erlebt, die das Dollarsystem am Leben erhalten hat. Sie können also sehen, wie ruinös das war. **Für mich ist die Schuldenkrise, damals wie heute, das Ergebnis der Ungleichgewichte, die für das Funktionieren des Dollarsystems notwendig sind.**

2. Was sind die Ursachen der heutigen Schuldenkrise?

Im Falle der 1980er Jahre hatten wir es also mit einer Situation zu tun, in der die USA in den Turbulenzen nach dem Zusammenbruch der Goldbindung und allem anderen einen Anstieg der Ölpreise erlebten, und die USA die ölexportierenden Länder überredeten, anstatt eine vom IWF überwachte Fazilität zu schaffen, die den Ölimporteurs hätte helfen können, ihre Ölüberschüsse bei unseren Finanzinstituten anzulegen.

Anne: Ich denke, sie haben gedroht.

Radhika: Sie haben gedroht. Ganz genau. Sie drohten, sie schmeichelten und sie schafften es, dass die von den OPEC-Ländern erwirtschafteten Dollars bei westlichen Finanzinstituten eingezahlt wurden.

Und wenn die westlichen Finanzinstitute diesen Tsunami an Einlagen sahen, mussten sie natürlich Kredite vergeben. Und so begannen diese Finanzinstitute in den 1970er Jahren mit einer Kreditvergabewelle. Sie vergaben Kredite an Länder der Dritten Welt, sogar an kommunistische Länder.

Sie wurden im Wesentlichen zu Kreditanbietern, „leihen Sie sich von uns“, denn sie mussten Zinsen verdienen, wenn sie Zinsen zahlen wollten.

Und in den 1970er Jahren wurden die Zahlungsbilanzbeschränkungen für die Länder der Dritten Welt im Wesentlichen aufgehoben. Die Länder der Dritten Welt konnten sich Geld leihen, und zwar praktisch umsonst, denn in den 1970er Jahren gab es sehr oft negative Realzinsen.

Diese Länder nahmen also Kredite auf und finanzierten ihre Industrialisierung, was die relative Dominanz der USA in der Weltwirtschaft ebenfalls untergrub.

Ende der 1970er Jahre kam es dann zu einem wichtigen Ereignis, das dem Ganzen ein Ende setzte. Der Volcker-Schock, die Entscheidung der Federal Reserve unter Paul Volcker, die Zinssätze so hoch ansteigen zu lassen, wie sie wollten. Zu einem bestimmten Zeitpunkt stiegen sie in den Ländern der ersten Welt sogar auf 20 Prozent, vergessen Sie, was sie in den Ländern der dritten Welt taten.

Um die Inflation einzudämmen, aber auch, um die Macht der Arbeitnehmer in den Ländern der ersten Welt und die Macht einer zunehmend selbstbewussten dritten Welt einzuschränken, die fairere Bedingungen, eine neue internationale Wirtschaftsordnung und all diese Dinge forderte.

Der Volcker-Schock hat all dies im Wesentlichen unterbrochen.

Und dann wurde, wie Sie richtig sagen, in der Schuldenkrise, die auf die Umschuldungen und Neuverhandlungen folgte, der Grundsatz, dass die Gläubiger die Hauptverantwortung für die Anpassung, für die Bewältigung der Schuldenkrise tragen, vollständig aufgehoben, und die Schuldnerländer wurden in erster Linie für die Schuldenkrise verantwortlich gemacht.

In diesem Sinne würde ich sagen, **dass dies der eigentliche Ursprung der Schuldenkrise in der Dritten Welt war.** Und dann wurde sie im Wesentlichen, wie ich bereits sagte, durch Strukturanpassungsprogramme gelöst, die die Entwicklung sozusagen rückabwickelten.

Und das ist die andere Sache mit dem internationalen Finanzsystem, das die Krise der 1980er Jahre verursacht hat und die aktuelle Krise verursacht. Und das ist, dass im Wesentlichen das Geld oder die Schulden eine Kraft für das Gute sein können. Kredit kann eine Kraft für das Gute sein. Er kann Entwicklung finanzieren.

Aber im Grunde genommen zwingen der IWF und die Weltbank einerseits politische Prioritäten auf, die eigentlich entwicklungsfeindlich sind. Sie erlauben den Ländern nicht, die Art von Investitionen zu tätigen, die für die Entwicklung notwendig sind.

Sie beseitigen also zunächst einmal die Möglichkeit, eine entwicklungsorientierte Politik zu verfolgen. Und dann gewähren sie Kredite, die im Wesentlichen der Rückzahlung von Schulden dienen oder einfach nur der Aufrechterhaltung eines Systems, das auf die Unterordnung unter die Länder der Ersten Welt ausgerichtet ist, usw.

Dies ist also der eigentliche Ursprung. Das heißt, es ist nicht nur so, dass es Schulden gibt, sondern die Schulden sind so konzipiert, dass sie von der schlimmsten Sorte sind, nicht entwicklungsfähig und so weiter.

Das sind für mich einige der wichtigsten Punkte, die wir festhalten sollten. Und ich stimme übrigens auch zu, dass in diesem Prozess die private Macht, die Wall Street, die treibende Kraft ist. Die Wall Street muss Kredite vergeben, um an den Ländern der Dritten Welt zu verdienen.

Deshalb tun sie alles in ihrer Macht Stehende, um die Kreditvergabe auszuweiten, unabhängig davon, ob die Länder sie brauchen oder nicht. Und wenn es dann zu einer Krise kommt, unterstützen die Regierungen der Länder der ersten Welt im Wesentlichen die Wall Street und sorgen dafür, dass sie nicht durch ihre eigene Verantwortungslosigkeit Schaden nehmen.

Anne: Richtig.

Radhika: Möchte jemand noch etwas hinzufügen, bevor wir zur nächsten Krise kommen, nämlich: Was ist Ihrer Meinung nach **die Ursache der heutigen Krise?** Vielleicht können wir darüber sprechen. Anne, möchten Sie den Anfang machen?

Anne: Ja. Ich meine, ich möchte sagen, dass die Sache sich weiterentwickelt hat. Zunächst einmal möchte ich sagen, dass die Gesamtverschuldung, öffentlich und privat, soweit ich das beurteilen kann – es war ziemlich schwierig, hier die tatsächlichen Zahlen zu bekommen – etwa 300 Billionen Dollar beträgt.

Das globale Einkommen liegt bei 90 bis 100 Billionen Dollar. Wir haben also doppelt so viele Schulden wie wir Einkommen haben. Wir wissen also, dass diese Schulden niemals zurückgezahlt werden können.

Aber die Vermehrung der Schulden ist nicht mehr nur ein Merkmal der Hauptstraße, des großen Bankensystems. Sie ist jetzt ein Merkmal des **Schattenbankensystems**.

Die Wall Street hat also einerseits zur Privatisierung von Vermögenswerten in der ganzen Welt geführt, und die Privatisierung dieser Vermögenswerte hat es den Vermögensverwaltungsfonds, den Private-Equity-Fonds, den Versicherungsgesellschaften, den Pensionsfonds usw., die im Schattenbankensektor tätig sind, ermöglicht, massive Überschüsse und Ersparnisse anzuhäufen.

Sie betreiben eine Form der Kreditvermittlung und so weiter. Infolgedessen werden sie tatsächlich zu den Schöpfern neuer Kredite. Aber jenseits der regulatorischen Grenzen demokratischer Regierungen oder undemokratischer Regierungen, was das betrifft.

Wir haben jetzt also diese riesigen Mengen an Schulden. Wir haben riesige Mengen an Finanzvermögen in den Händen dieser Unternehmen, die hauptsächlich von der Wall Street verwaltet werden. Und wir haben, wenn Sie so wollen, die **Deregulierung der Märkte**. Und das ist einer der Gründe, warum wir derzeit eine Krise haben.

Übrigens war der Volker-Schock eine Folge von Volkers sehr niedrigen Zinssätzen und seiner sehr entgegenkommenden Haltung gegenüber der Wall Street.

Und es gibt ein wunderbares Buch, das ich erst kürzlich gelesen habe. Ich habe versucht, den Titel herauszufinden. Ich glaube, es heißt *Lords of Easy Money*.

Es stammt von einem Monetaristen, einem rechtsgerichteten ehemaligen Zentralbanker, der argumentiert, dass er die Bedingungen geschaffen hat, die zur Inflation geführt haben, d.h. zu viel leichtes Geld, und dass er sie dann unterdrückt hat und dadurch sowohl die Krise verursacht als auch die amerikanische Wirtschaft fast zerstört hat.

Das ist eine Umkehrung der Geschichte, die uns erzählt wird. Und es ist schrecklich, aber wir haben gesehen, wie sich dieser Prozess in der heutigen Zeit reproduziert.

Wir haben diese lange Periode sehr niedriger Zinsen, eine sehr gefällige Geldpolitik gegenüber dem Schattenbankensektor, die Rettung des Schattenbankensektors, der schließlich die Ursache der Krise von 2007-2009 war und 2018 und 2020 auf dem Höhepunkt der Covid-Krise erneut gerettet werden musste.

Und der im Grunde genommen von den Zentralbankern garantiert und gestützt wird. Wir haben also Banken, die zu groß sind, um zu scheitern. Wir haben etwas, das sich Private Equity nennt, was, wie Carolyn Sissoko argumentiert hat, weder privat noch Eigenkapital ist.

Nicht privat, denn sie werden von Banken gestützt, die zu groß sind, um zu scheitern, und die wiederum von den Steuerzahlern gestützt werden. Ihre Investition ist also nicht privat. Und es ist kein Eigenkapital. Es sind Schulden.

Früher hatten sie ein ganz anderes Branding. Früher waren sie im Grunde genommen Schuldenmacher und haben sich jetzt einfach umbenannt.

Wir haben also ein zutiefst unausgewogenes und instabiles System, von dem ich weiß, dass es zusammenbrechen wird. Ich wünschte, ich wüsste, wann. Alle machen sich derzeit große Sorgen um Gewerbeimmobilien und die Tatsache, dass a) die Menschen von zu Hause aus arbeiten und b) der Wert dieser Immobilien sinkt.

Und wir wissen, dass diesen endlichen und begrenzten Vermögenswerten eine enorme Menge an Schulden gegenübersteht. Sie wagen es also nicht, ihre Gebäude zu einem niedrigeren als dem üblichen Satz zu vermieten, denn das würde darauf hindeuten, dass der Wert dieser Sicherheiten geringer ist, und würde automatisch den Wert der Schulden erhöhen.

Und genau das ist mit der Silicon Valley Bank passiert. Und deshalb ist sie untergegangen. Diese gewerblichen Immobilienmakler halten also an ihren Immobilien fest.

Neulich ging ich die Bond Street entlang, die, wie Sie wissen, die wohlhabendste Straße in ganz London sein müsste. Die Zahl der Leerstände war ganz außergewöhnlich. Die Zahl der leeren Gebäude. Sie hatten schicke Plakate in den Fenstern aufgehängt, damit es lebendig und interessant aussah. Aber es war klar, dass sich hinter diesen Plakaten kein Geschäft verbarg.

Sie werden diese Gebäude nicht zu einem niedrigeren Zinssatz an Künstler oder andere Unternehmen vermieten, die es sich leisten könnten und gerne in die Bond Street ziehen würden, denn damit würden sie zugeben, dass die Sicherheiten, die sie besaßen, an Wert verloren haben.

Das würde die Forderungen der Gläubiger nach Rückzahlung der Schulden erhöhen. Und so warten sie weiter ab. Aber das wird sich bald ändern. Und die Frage ist, wann – wenn wir es wüssten, könnten wir damit viel Geld verdienen.

Aber wie auch immer, wir reproduzieren gerade die Volcker-Krise. Heute hat unsere Zentralbank die Zinsen wieder erhöht, was in den reichen Ländern eine Form von sadistischer Wirtschaftspolitik ist. Es ist egal, was das für die armen Länder bedeutet.

Denn was wird sie bewirken? Sie wird die Aufwertung von Währungen wie dem Pfund Sterling und dem Dollar noch verstärken. Diese hohen Zinssätze und das Geld werden zum Beispiel aus meinem Geburtsland Südafrika in die Stadt London und an die Wall Street fließen und diese Währungen schwächen und somit auch ihre Schulden erhöhen.

Ich habe also das Gefühl, dass wir das alles immer wieder durchlaufen. Aber dieses Mal ist das Ausmaß größer als je zuvor.

Und das könnte der letzte Tropfen sein, der das Fass zum Überlaufen bringt, wie mir scheint. Aber wer weiß? Diese Institutionen sind ungeheuer mächtig. Michael wird mir in dieser Hinsicht Recht geben. Aber der US-Kongress ist praktisch in den Händen der Wall Street, wurde von ihr gekauft. Sie haben also immense politische und damit auch militärische Macht.

Die Vorstellung, dass sie geschädigt werden oder Geld verlieren, mag jemandem wie mir als Wahnvorstellung erscheinen. Aber Tatsache ist, dass die Aufrechterhaltung dieses unglaublich instabilen und unausgewogenen Systems Kosten verursacht.

Und um noch einmal darauf zurückzukommen, Radhika, was Sie über Keynes' Vorschlag sagten. Keynes schlug vor, dass man sowohl diejenigen mit Überschüssen als auch diejenigen mit Defiziten bestrafen sollte.

Sie würden sagen: Seht her, China sollte keinen Überschuss haben. Deutschland sollte keinen Überschuss haben. Und die USA sollten nicht das Defizit haben, das sie haben. Er hätte also darauf bestanden, dass sie es tun sollten.

Und das würde ein gewisses Maß an Disziplin erfordern. Aber natürlich waren die USA nicht bereit, das zu tun.

Michael: Was Anne in ihren beiden Kommentaren ansprach, war die Zahlungsfähigkeit. Wie sollten die Schulden in die Zahlungsfähigkeit der Länder gebracht werden? Und wenn sie nicht zahlen können, ist es dann ein fauler Kredit oder ist der Schuldner schuld?

Die Gläubiger verlangen, dass die Schulden ohne Rücksicht auf die Auswirkungen auf die Gesellschaft beglichen werden. Und **diese Unnachgiebigkeit der Gläubiger ist die grundlegende Ursache, über die wir hier sprechen.**

Aber es gibt auch besondere Ursachen, die derzeit bestehen. Anne erwähnte soeben die steigenden Zinsen in den USA, die den Wechselkurs des Dollars in die Höhe treiben.

Ein fremdes Land muss also das Geld verdienen, um in seiner eigenen Währung zu zahlen. Und es kostet immer mehr von einem Peso oder einer anderen Landeswährung, um die Dollars zur Begleichung der Schulden zu kaufen. Die Länder sollten die Schulden nur in ihrer eigenen Währung machen, weil sie das Geld dafür immer drucken können.

Aber wenn sie es in einer Währung schulden, die im Wert steigt, dann steigt der Betrag, den sie schulden, noch mehr als der Zinssatz. Das ist also zum Teil der Grund.

Anne gibt der Wall Street die Schuld. Und ich möchte auch immer darauf hinweisen, was die Regierung falsch gemacht hat. Und sicherlich hat die US-Regierung der Wirtschaft einen Schock versetzt, der genauso schlimm ist wie der Volcker-Schock. Und das sind die anti-russischen Sanktionen.

Diese Sanktionen gegen russisches Öl und Gas haben die weltweiten Energiepreise in die Höhe getrieben. Plötzlich müssen die Schuldnerländer mehr für ihre Energie bezahlen, und die US-Diplomatie basiert auf der Kontrolle der Ölindustrie.

Gas wird zur Herstellung von Dünger verwendet, und die Preise für Dünger sind gestiegen. Also sind die Lebensmittelpreise stark gestiegen. Das hat die Schuldnerländer in Bedrängnis gebracht. Und das Problem ist, dass diese Länder mehr Schulden haben, als sie überhaupt bezahlen können.

Wie Anne vorgeschlagen hat, braucht man eine Art internationalen Richter, der sagt, wie wir die Schulden wieder mit der Zahlungsfähigkeit in Einklang bringen können.

Dagegen wehrt sich nicht nur die Wall Street, die offensichtlich die Schulden um jeden Preis eintreiben will. Sie kümmert sich nicht um die Auswirkungen auf die Länder der Dritten Welt.

Aber die USA haben diese Regeln durchgesetzt, weil sie sagen, je mehr die Wall Street verdient, desto mehr verdient die US-Wirtschaft. Und das ist es, was uns unsere weltweite diplomatische Macht gibt.

Die Tatsache, dass andere Länder uns Dollars schulden, gibt uns die Möglichkeit, jede US-Diplomatie zu betreiben, die wir wollen, einschließlich der Militärdiplomatie, die darin besteht, aus militärischen Gründen ein enormes Zahlungsbilanzdefizit zu haben.

Das alles wird weitgehend durch die Raubtierposition der USA finanziert, die dem globalen Süden das Geld aus der Tasche ziehen.

Anne: Eines der bemerkenswertesten Dinge an der Roosevelt-Regierung war, dass sie verstand, dass sie die Regierung von der Wall Street in das Büro des Finanzministers in Washington verlegte. Das war ein Eingeständnis, dass die Regierung im Besitz der Wall Street war. Und ich würde behaupten, Michael, **dass die Wall Street die amerikanische Regierung besitzt.**

Michael: Dem würde ich niemals widersprechen.

Anne: Es fällt mir schwer, hier eine Unterscheidung zu treffen. Und darf ich noch sagen, dass wir beide in Bezug auf Russland unterschiedlicher Meinung sind, denn ich denke, dass Russland in die Ukraine und ihr Territorium eingedrungen ist, bla, bla. Aber ich bin mir darüber im Klaren, dass es für die USA absolut inakzeptabel war, die russischen Auslandsreserven einzufrieren. Das ist, wie Sie wissen, ein großes öffentliches Gut. Es ist das Vermögen des russischen Volkes.

Es ist nicht einmal eines ihrer Exportgüter. Es ist eines ihrer öffentlichen Güter. Und das ist so, als würde man das Abwassersystem eines Landes einfrieren, weil man in einen Krieg mit diesem Land zieht. Ich meine, das war völlig inakzeptabel.

Und das hat zu dieser großen geopolitischen Neuausrichtung geführt, die den USA schaden wird.

Michael: Das ist der Silberstreif an der ganzen Sache. Der einzige Silberstreif am Horizont ist der Gedanke, dass der Dollar sicher ist.

Anne: Ja, nein, absolut. Ich denke, da sind wir uns absolut einig. Ich wiederhole also, dass die Wall Street die Regierung besitzt. Also möchte ich, dass wir die Wall Street hier anprangern. Und sei es nur, weil die Wall Street so oft einfach so davonkommt. Sie wissen, dass sie sich gerne unsichtbar machen. Das Schattenbankensystem ist unsichtbar.

Es ist sehr schwer, es den Menschen auf der Straße zu erklären. Sehen Sie, es gibt ein Schattenbankensystem. Wussten Sie das? Kann ich es Ihnen erklären? Wissen Sie, es ist da draußen in der Stratosphäre. Und es tut mir leid, dass Sie es nicht sehen können, aber Ihre Regierung hat das.

Dieses System wird sehr real, wie jetzt, wenn die weltweiten Rohstoffpreise durchdrehen.

Ich habe hier in Großbritannien einen echten Kampf geführt, um zu behaupten, dass wir eine Inflation haben, nicht weil die Löhne unangemessen steigen. Und diese Regierung ist wild entschlossen, einen Klassenkampf zu führen. Und der Gouverneur der Bank von England auch. Richtig.

Und niemand spricht über die globalen Rohstoffmärkte, die an der *Chicago Mercantile Exchange* gehandelt werden. Also sagen alle, oh, der Krieg in der Ukraine. Und alle sagen, oh, Präsident Putin hat die Preise in die Höhe getrieben.

Er hat keine Macht. Die Russen sind Opfer des Ölpreises. Jelzin hatte nie die Art von Öleinnahmen, die Putin im Moment genießt. Er hatte nie die Macht, die Putin im Moment hat. Die Saudis legen den Ölpreis nicht fest. Und außerdem ist der Ölpreis kein Faktor von Angebot und Nachfrage. Das stimmt.

Es gab nämlich eine kurze, abgehackte Kürzung des Angebots, weil der Krieg begann. Aber sehr schnell begannen die Amerikaner, ihre Ölreserven abzurufen.

Und Getreide kam aus anderen Teilen der Welt, und Angebot und Nachfrage glichen sich aus. Es brauchte Zeit, und es gab Versorgungsschocks. Das bestreite ich nicht.

Aber Tatsache ist, dass sich das nicht im Preis niedergeschlagen hat. Es war die Spekulation, dass der Preis für diese wichtigen Rohstoffe halten würde.

Das ist eine Mauer aus Geld, und es ist all das Geld der Schattenbanken und der Vermögensverwaltungsfonds in Pensionsfonds, in Versicherungsgesellschaften, in privatem Beteiligungskapital, das auf Chicago und das globale Klima abzielt, und unsere Regierungen und unsere Wirtschaftswissenschaftler weigern sich, über diese globalen Märkte zu sprechen.

Und wenn Sie den Leuten erklären, dass der Energiemarkt nicht von Angebot und Nachfrage bestimmt wird, tut es mir leid. Es hat nichts damit zu tun, na ja, es hat etwas mit dem Krieg zu tun, aber **es hat hauptsächlich mit Spekulation zu tun**. Und das wurde mir vor Augen geführt.

Ich möchte Ihnen nur kurz eine Geschichte erzählen, denn ich gehöre der Kommission der schottischen Regierung für den Übergang an. Wir waren auf den Äußeren Hebriden, auf der Isle of Lewis, um uns eine gemeindeeigene Windkraftanlage anzusehen.

Und es war eine wirklich beeindruckende Gemeinschaft. Ich meine, sie hatten sich Geld von einer spanischen Bank, Santander, geliehen, weil die Briten nicht helfen wollten. Und sie gaben, glaube ich, 15 Millionen Dollar für diese riesige Turbine aus, um auf die Insel zu kommen.

Sie mussten die Straßen neu bauen, um hinaufzukommen. Blah, blah. Und sie dürfen das Geld aus der Energieerzeugung nicht an Einzelpersonen weitergeben, aber sie können es der Gemeinschaft zur Verfügung stellen.

Und dann haben wir die Bürger der Insel Stornoway befragt und gefragt, was sie von all diesen Windenergieprojekten halten. Und sie sagten: Wir hassen sie.

Wir hassen sie, weil wir diese riesigen Turbinen hinter unseren Gärten haben. Aber wir zahlen nicht den Preis für diese billige Energie. Sie sind in der Lage, Energie fast umsonst zu erzeugen. Sie speisen sie aber in das Netz ein, und der Preis dafür wird an den Gaspreis gekoppelt. Ein globaler Preis. Genau.

Während wir also diese billige Energie vor unserer Haustür haben, zahlen wir einen globalen Preis für Energie. Und das macht deutlich, dass diese Märkte nichts mit dem zu tun haben, was in unserem Land passiert.

Sie sind global. Und von wem werden sie gesteuert? Von Spekulanten, die hauptsächlich an der Wall Street in Chicago sitzen. Ich versuche hier also, die Verbindung zwischen dem Internationalen und dem Lokalen zu erklären.

Radhika: Und ich denke, das ist genau der Punkt, wenn Sie sagen, dass die Wall Street die Dinge steuert, und Michael dann sagt, dass es die Regierung ist.

Und dann weisen Sie zu Recht darauf hin, dass wir alle darin übereinstimmen, dass die amerikanische Regierung in den Taschen der Wall Street steckt. Und was ist ihr Ziel? Was ist der allgemeine Zweck ihrer Außenpolitik? Es geht darum, eine Welt zu schaffen, die so weit wie möglich von den Entscheidungen des privaten Kapitals abhängig ist.

Das heißt, es ist ihnen nicht erlaubt, das zu tun, was diese kleine Insel getan hat, was genau das ist, was alle Länder der Dritten Welt tun sollten, nämlich ihre eigene Produktivkraft zu schaffen, und

zwar durch eine Entwicklungspolitik, die sie vom Netz der Finanztransaktionen unabhängig macht, worauf der amerikanische Kapitalismus heute im Grunde hinausläuft.

Und das ist der Punkt. Aber ich wollte uns nur wieder in die Spur bringen, weil ich denke, dass wir wahrscheinlich mit dieser Frage enden müssen, aber lassen Sie uns einfach die Besonderheiten der aktuellen Krise, ihren Unterschied zur Krise der 1980er Jahre und ganz allgemein ihre Auswirkungen auf das internationale Finanzsystem ausführlich diskutieren.

Ich würde sagen, dass es natürlich viele oberflächliche Ähnlichkeiten zwischen der aktuellen Krise und der vorherigen Krise gibt. Eine davon ist eine Periode des leichten Geldes, gefolgt von einer Periode höherer Zinssätze und so weiter.

Hinzu kommt die Rolle der Federal Reserve. Der übliche IWF-Weltbank-Kram wird weitergehen. Aber es gibt auch wichtige Unterschiede.

Ich würde sagen, dass ein wirklich großer Unterschied der folgende ist. In den 1980er Jahren zielten die USA und der Volcker-Schock im Wesentlichen darauf ab, einem sehr beeindruckenden und äußerst echten Entwicklungsschub in der Dritten Welt ein Ende zu setzen.

Und heute haben wir eine Situation, in der die internationale Kreditvergabe, nachdem sie in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zusammengebrochen war, wiederbelebt wurde. Ein großer Teil davon fand unter privater Schirmherrschaft mit verbrieften Krediten und so weiter statt.

Diese Kreditvergabe fand jedoch in einem Kontext statt, in dem nach zwei Jahrzehnten, in den 1980er und 1990er Jahren und bis in die 2000er Jahre hinein, nach Jahrzehnten der Strukturanpassungspolitik, des neoliberalen Angriffs auf die Entwicklungspolitik, dieses Geld an Länder verliehen wurde, die sich bereits in erheblichem Maße in den Neoliberalismus eingekauft hatten.

Dieses geliehene Geld hatte also nicht den gleichen Entwicklungseffekt. Ja, viele Länder der Dritten Welt sind in dieser Zeit gewachsen, aber das war dank einer günstigen Periode für die Preise der Ressourcen der Dritten Welt und so weiter.

Die derzeitige Schuldenkrise wird also in vielerlei Hinsicht kostspieliger sein, weil sie nicht nach einer Periode gesunder Entwicklung usw. auftritt. Das ist also ein weiterer sehr wichtiger Punkt.

Ein dritter entscheidender Unterschied besteht darin, dass in beiden Fällen beide Schuldenkrisen am Ende von Herausforderungen für das imperiale System standen, denn meiner Meinung nach ist die wichtigste Herausforderung für das imperiale System eine erfolgreiche Entwicklung.

Und natürlich haben wir den Imperialismus manchmal mit Waffen bekämpft. Aber ich denke, **die wichtigste Waffe gegen den Imperialismus ist die Entwicklung**. Und heute sehen wir, dass insbesondere China in der Lage war, sich zu entwickeln, und dass es sich entwickelt hat, weil es sich vor den Auswirkungen des Systems der internationalen Governance geschützt hat, dessen Hauptzweck darin besteht, die Entwicklung aufzuzwingen, um die Länder der Dritten Welt weniger entwickelt zu halten. Das hat China also geschafft.

Eine Sache, die wir übrigens nicht erwähnt haben, ist, dass es dies mit verschiedenen Mitteln getan hat, aber dazu gehören auch Kapitalkontrollen. Wir sind auch am Ende vieler Jahrzehnte angelangt, in denen die Aufhebung von Kapitalkontrollen der heilige Gral war, den die US-Regierung anstrebte.

Die Präsenz Chinas, nicht nur als wichtiges Industrie- und Entwicklungsland, sondern auch als wichtiger Kreditgeber für Länder der Dritten Welt, ist ein weiterer großer Unterschied.

Und diese Schuldenkrise wird ganz anders aussehen, weil sie sich in einem Kontext abspielt, in dem es alternative Finanzquellen gibt, vor allem China und in geringerem Maße die BRICS-Institutionen, die in anderen multilateralen Institutionen, die geschaffen wurden, tätig sind.

Dies sind also einige der wichtigsten Unterschiede, die ich sehe.

Die Lösung dieser Krise wird sehr schwierig sein, insbesondere nach der Pandemie und der aktuellen Krise, die durch die Sanktionen usw. entstanden ist.

Ich würde sagen, dass dies den Ländern der Dritten Welt einen hohen Preis abverlangen wird und dass eine Art von Initiative erforderlich ist, um dies zu bewältigen. Aber ich denke, dass die internationale Atmosphäre für eine Initiative, die den Ländern der Dritten Welt zugute kommt, extrem angespannt ist.

Deshalb wollte ich diese Dinge nur ansprechen. Also, ja, fahren Sie fort.

Anne: Dem stimme ich voll und ganz zu. Aber ich würde sagen, dass es noch einen weiteren großen Unterschied gibt, und zwar die ökologische Krise. Um diese Schulden zurückzahlen zu können, müssen diese Länder ihre Wälder abholzen. Sie werden ihre Meere abfischen müssen. Sie werden ihr Land abbauen müssen. Sie werden ihre Bevölkerung ausbeuten müssen. Und je mehr sie das tun, desto mehr zerstören sie das Ökosystem, nicht nur für ihre eigenen Länder, sondern für die ganze Welt und für die USA.

Und es ist dieser blinde Fleck, dass man den ärmsten Ländern der Welt nicht weiter Reichtum entziehen kann, ohne sich selbst zu schaden, ohne den Amerikanern zu schaden, ohne den westlichen Nationen zu schaden. Das ist dem IWF und all diesen Mächten noch nicht ganz klar geworden. Das ist eine enorme Entwicklung. Es ist keine neue Entwicklung. Es gibt sie schon lange, und sie ist seit Anbeginn der Zeit ein Thema.

Aber jetzt ist es ein Krisenpunkt. Das große Problem mit Schulden, ist dass ihre Rückzahlung die Entnahme von realen Vermögenswerten erfordert. Sie sind, wie Frederick Soddy argumentierte, ein mathematisches Konzept. Aber die Rückzahlung von Schulden erfordert die physische Entnahme von Vermögenswerten. Und genau das ist nicht möglich. Es ist einfach nicht möglich. Es wird nicht geschehen.

Und wenn es dazu kommt, dann möge Gott uns allen helfen. Und ich denke, es ist das Versagen, dieses große, große Risiko zu verstehen. Und es ist nicht so, dass das Ökosystem zusammenbrechen wird. Es ist bereits im Begriff zu kollabieren. Wir sind an dem Punkt.

Wissen Sie, wir haben hier das, was man eine Insektenapokalypse nennt. Ich zähle die Anzahl der Bienen in meinem Garten. Ich glaube, ich habe vier. Das stimmt. Dies ist eine Krise für die Natur und für unser Überleben, für das Überleben der Menschheit.

Wir wissen, dass sich die Meere erwärmen und dass es mehr Überschwemmungen geben wird, und es gibt Waldbrände in Kanada, Radhika, nicht weit von dir entfernt. Ich meine, das ist verrückt. Und da diese Umstände eine weitere Ausbeutung der endlichen Ressourcen der Erde erfordern, erscheint mir das im Grunde selbstmörderisch.

Michael: Ja, ich denke, Sie haben Recht, was die Charakterisierung der Krise angeht. Und die Frage ist, warum kann die Welt nicht damit umgehen?

Nun, da sind wir wieder bei der Frage, die Sie eingangs gestellt haben. Was ist falsch daran, dass die Wall Street die Kontrolle über die Regierung übernimmt?

Wenn der Finanzsektor auf kurze Sicht lebt, wenn der Finanzsektor und die Wall Street eine langfristige Perspektive haben, würde das nicht helfen, die globale Erwärmung zu vermeiden? Würde es nicht dazu beitragen, dass sich die Länder der Dritten Welt und der globale Süden entwickeln?

Natürlich würde es das. Aber der Finanzsektor lebt in der Kurzfristigkeit. Sie interessieren sich nur für drei Monate oder höchstens ein Jahr. Und so ist die Krise, von der Sie sprechen, eine weltweite Krise über einen längeren Zeitraum.

Und die Wall Street sagt: Moment mal, unsere Krise ist erst in drei Monaten. Das ist kein Problem. In drei Monaten wollen wir bezahlt werden. Aber es tut mir leid, ihr müsst euren Wald abholzen, um zu zahlen, denn das ist es, was ihr uns jetzt schuldet.

Wir sprechen hier über den Unterschied zwischen kurzfristiger und langfristiger Perspektive. Und genau das ist das Problem der Wall Street. Kurzfristige Perspektive.

Man sollte meinen, dass die Regierung eine langfristige Perspektive einnehmen kann. Und wie Radhika gerade sagte, ist das der Grund, warum China in einer starken Position ist, **weil die Regierung die Zentralbank leitet, anstatt dass die Zentralbank die Regierung leitet.**

Die Geschichte mit dem Tauchboot scheint mir also die Vorstellung von Milliardären zu symbolisieren, dass sie den Naturgesetzen trotzen und zweieinhalb Meilen tief sinken oder wie Elon Musk in die Stratosphäre aufsteigen und überleben können. Ich meine, das ist Wahnvorstellung.

Radhika: Genau.

Anne: Dass man sich über die Naturgesetze hinwegsetzen kann.

Radhika: Ich bin so froh, dass Sie die Klimakrise erwähnt haben, denn ich sehe auch eine tiefe Verbindung zwischen der Klimakrise und der Krise der neoliberalen Finanzialisierung, wie ich sie nenne.

Denn der Neoliberalismus wird immer als eine Art freier Markt angesehen. Aber eigentlich war das Einzige, was der Neoliberalismus in unserer Zeit, in der besonderen Phase der Entwicklung des Kapitalismus, erreichen konnte, die Finanzialisierung.

Und während ihr euch unterhieltet, wurde ich an ein Buch erinnert, das, glaube ich, in den 1980er Jahren herauskam, ich könnte mich irren, vielleicht in den frühen 1990ern, von Elmer Altbacher [wahrscheinlich Elmar Altvater]. Es trug den Titel *Die Zukunft des Sozialismus*, aber es ging um viele Dinge.

[Ggf.: *The Future of the Market: An Essay on the Regulation of Money and Nature After the Collapse of 'Actually Existing Socialism'*, 1993]

Und er wies darauf hin, dass das Problem bei der Verlagerung auf das Finanzwesen in der Kurzfristigkeit liegt, denn jede Fähigkeit, mit Klimafragen und ökologischen Fragen umzugehen, erfordert eine langfristige Perspektive, die das Finanzwesen einfach nicht hat.

Und nebenbei bemerkt, das ist ein anderer Punkt.

Aber Marx sagte auch zu Beginn des Abschnitts über die Pacht in Band 3, dass es mit Privateigentum keine rationale Agronomie geben kann, d.h. eine rationale Art und Weise, mit dem Land umzugehen, es zu bewirtschaften und so weiter.

Und ich denke, er hatte vollkommen Recht.

Und was ich noch hinzufügen möchte, ist, dass die Leute über Wachstumsreduktion als eine wichtige Lösung sprechen, und ich widerspreche nicht dem, was sie meinen, aber ich möchte ein wenig mit den Worten hadern, die sie verwenden.

Denn wenn man sich eine Grafik des Weltwachstums ansieht, dann zeigt sich, dass das Weltwachstum seit Beginn der neoliberalen Politik rückläufig ist. Die Welt wächst also weniger schnell.

Anne: Die Neoliberalen sind die besten Wachstumsreduzierer der Welt.

Radhika: Das ist richtig. Sie haben also tatsächlich bereits eine Strategie der Wachstumsreduktion eingeführt. Aber jeder Index der Umweltzerstörung, sei es Klimawandel, Umweltverschmutzung, Verlust der Artenvielfalt und so weiter, jeder Index steigt erst seit 1980 steil an.

Das geringere Wachstum ging also einher mit der Enteignung der Natur, der absoluten Vergewaltigung der Natur, und zwar aus genau den Gründen, die ihr beide genannt haben, nämlich dass die Finanzialisierung den Missbrauch aller Ressourcen der Erde für das Privileg einer winzigen Minderheit bedeutet.

Und das ist das Finanzsystem, das wir geschaffen haben. Und das ist das Finanzsystem, das diese neue Schuldenkrise verursacht hat, ebenso wie die alte.

Wir sind jedoch fast an der Grenze von einer Stunde angelangt. Ich würde also vorschlagen, dass wir vorerst aufhören und die Diskussion fortsetzen. Wir sind erst bei Frage zwei und haben noch fünf weitere Fragen zu beantworten, darunter die äußerst wichtige Frage nach der Lösung. Wir haben sie bereits angedeutet, aber sie verdient eine ausführlichere Diskussion.

Ich denke also, wir sollten hier aufhören. Wenn Sie beide noch kurz etwas sagen möchten, tun Sie das bitte. Wir können es in den nächsten zwei Wochen wieder aufnehmen, wenn wir diese Diskussion in einem zweiten Teil fortsetzen.

Anne: Ich finde das großartig. Und nein, ich habe nichts hinzuzufügen. Ich denke, es war eine wirklich faszinierende Diskussion. Ich danke Ihnen also.

Radhika: Ja. Ich danke Ihnen. Das war eine tolle Ergänzung zu unserem üblichen Geplauder. Und danke an alle, dass ihr zugeschaut habt. Dank auch an Michael sowie unseren Kameramann, Paul Graham. Und wir sehen uns in zwei Wochen wieder. Bis dahin!